

# Die Opfer bekommen Namen

Stadtarchivar Bernhard Trefz hält berührenden und bedrückenden Vortrag über Vernichtung von Menschen in der NS-Zeit

Über 1000 Namen umfasst die Liste der Backnanger Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, die Stadtarchivar Dr. Bernhard Trefz seit geraumer Zeit aufarbeitet. Gemeinsam mit der Initiative Stolpersteine forscht er nach Einzelschicksalen. Die bisherigen Ergebnisse sind berührend und bedrückend.

VON RENATE HÄUSSERMANN

**BACKNANG.** „Den Begriff Opfer kann man nicht weit genug fassen“, betont Trefz bei seinem Vortrag „Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“ im Awo-Keller. Und Backnanger Stolpersteine-Mitbegründer Bernd Hecktor von der Friedensinitiative unterstreicht bei seiner Begrüßung eindringlich, dass es eine gute und wichtige Sache sei, dass die Einzelschicksale „endlich ans Licht der Öffentlichkeit“ kommen.

Backnang im Jahr 1933. Eine Zeit, so weit weg und doch so schnell gegenwärtig, als Bernhard Trefz Namen politisch Verfolgter nennt: Robert Ehret, Hermann Lachenmaier, Franz Hopfensitz, Hermann Krimmer. Der SPD oder KPD nahe stehend, waren sie den neuen Machthabern ungenehm. Über 30 Backnanger wurden auf dem Ulmer Kuhberg inhaftiert; nach drei Monaten waren jedoch alle wieder frei.

In Backnang gab es zu jener Zeit nur wenige Juden. Seit Trefz sich mit der Aufarbeitung von Einzelschicksalen beschäftigt, taucht immer wieder der Name Dora Caspari auf. Sie stammte aus Posen, heiratete 1909 im Alter von 30 Jahren den jüdischen Kaufmann Jakob Lewin Caspari und kam mit ihm 1911 nach Backnang. Das Ehepaar erwirbt 1917 das Gebäude Uhlandstraße 23, in dem ein Warenhaus eingerichtet ist. 1930 stirbt der Ehemann, 1931 wird das Geschäft eingestellt. 1936 lebt Dora Caspari in Leipzig und zieht dann nach Stuttgart. 1938 verkauft sie ihr Backnanger Anwesen; ihr gesamtes Vermögen wird später vom württembergischen Staat konfisziert. Dora Caspari wird 1941 nach Riga deportiert; ihre Spur verliert sich.

„Was nicht den Anforderungen des Seins entspricht, das zerbricht.“ Eine Propaganda-Aussage mit verheerenden Folgen. Als Bernhard Trefz das schlimme Kapitel „Tötung von psychisch kranken Menschen im Zuge der sogenannten Euthanasie“ im Rahmen seines Vortrags

aufschlägt, da muss er zuweilen mehrmals schlucken. Tiefe Seufzer aus dem Publikum begleiten seine Ausführungen. 29 Opfern aus Backnang hat er bisher Namen geben können; allerdings fehlen noch die Nachforschungen in den Teilorten. Da wäre etwa die vermutlich blinde Fanny Ade, die 1904 ihre Mutter verliert und mit ihrem Vater und sechs Geschwistern 25 Mal innerhalb Backnangs umzieht. 1929 wird sie in der Stiftung Liebenau untergebracht. 1940

kommt ihre Todesmeldung aus Grafeneck. Oder Friederike Zeiher, die mit 39 Jahren in die Anstalt Winnental eingeliefert wird. Immer wieder wird sie nach Hause entlassen, spricht aber fremde Leute auf der Straße an und wird zum

öffentlichen Ärgernis erklärt. 1940 wird sie nach Grafeneck gebracht und ermordet.

Die 11 KZ-Opfer aus Backnang, die Trefz bislang auflistet, waren keine Widerständler, sondern Kleinkriminelle. Zum Beispiel Karl Kronenwett. Der Badener stammt aus ärmlichsten Verhältnissen; seine Mutter stirbt kurz nach seiner Geburt; ein Bruder erhängt sich. 1923 taucht er erstmals in Backnang auf, stiehlt und säuft. 1944 kommt er wieder einmal ins Gefängnis. 30. Januar 1945: Tod in Dachau. Oder der Backnanger Emil Pantle.

Vermutlich ist er ein Opfer der Weltwirtschaftskrise. Der Fuhrmann verliert sein Haus in der Wassergasse 1, die Ehe wird

geschieden, er kommt ins Gefängnis und stirbt 1940 im KZ Sachsenhausen. Oder der Gerbersohn Gustav Krauter. 1920 Ehrverlust auf fünf Jahre, 1939 zwei Jahre Zuchthaus wegen Unzucht an einem Knaben. 1943 Tod im KZ Gusen.

In der geplanten Erinnerungs- und Dokumentationsstätte Friedhofkapelle Backnang sollen die Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft erwähnt werden. Von den über 1000 Namen, die bislang feststehen, werden den Soldaten etwa 900 zugeordnet. Die zweitgrößte Gruppe umfasst 76 Personen. Es sind Zivilopfer durch Luftangriffe, darunter auch Zwangsarbeiter.

Die Initiative Stolpersteine wurde 1993 von dem Kölner Künstler Gunter Demning ins Leben gerufen. Auch in Backnang möchte die erst kürzlich gegründete Initiative 10 mal 10 Zentimeter große Gedenksteine mit Messingplatte und Gravur in die Gehwege vor den Wohnhäusern der Opfer einlassen. Es muss sich dabei um den letzten selbst gewählten Wohnsitz der Betroffenen handeln. Um die Gravur lesen zu können, muss man sich bücken, sich also vor dem Opfer verneigen.



Man muss sich bücken, also verneigen, um die Gravur lesen zu können: Stolperstein.

## Hinweis

### Symbole gegen das Vergessen für jeden Einzelnen

■ Stolpersteine sind Gedenksteine, die an die Vernichtung von Menschen im Nationalsozialismus erinnern sollen. Auch in Backnang lebende Bürger wurden Opfer von Euthanasie und Ermordung in Konzentrationslagern. Vor ihren Wohnhäusern jedem Einzelnen einen Stein zu setzen, will sich die Initiative Stolpersteine Backnang zur Aufgabe machen.

■ **Dora Caspari** (1879 bis 1941) stammte aus Posen, heiratete 1909 den Kaufmann Jakob Lewin Caspari und kam mit ihm 1911 nach Backnang. 1917 kauft das Ehepaar das Gebäude Uhlandstraße 23. Darin gibt es das Warenhaus Brüder Löwenthal; Dora Caspari ist Inhaberin. 1930 Tod von Jakob Caspari. 1931 wird das Geschäft eingestellt. 1936 wohnt Dora Caspari in Leipzig, später in Stuttgart. 1941 wird sie ins Ghetto nach Riga deportiert, wo sich ihre Spur verliert.

■ **Franziska (Fanny) Ade** (1894 bis 1940) wurde vermutlich blind geboren. Familie lebte seit 1895 in ärmlichsten Verhältnissen in Backnang. 1929 kommt Fanny ins Lan-

deserziehungsheim Rosenharz bei Ravensburg. 1940 werden 500 Menschen von dort nach Grafeneck gebracht und dort ermordet, darunter auch Fanny Ade.

■ **Wilhelm Georg Feucht** (1907 bis 1940) ist der Sohn des Rössle-Wirts Albert Feucht. Er macht eine Metzgerlehre, verlässt Backnang mit 18 Jahren und kehrt 1928 aus den USA in seine Heimatstadt zurück. 1933 Einweisung in die Heilanstalt Winnental. 1940 Ermordung in Grafeneck.

■ **Friederike Zeiher** (1892 bis 1940) kommt mit ihrem Mann 1920 nach Backnang. 1931 kommt sie in die Anstalt Winnental. Diagnose: Dementia Paranoides. 1940 wird sie in Grafeneck ermordet.

■ **Karl Kronenwett** (1880 bis 1945) kommt 1923 aus dem Gefängnis Hall nach Backnang. Alkoholiker. Arbeitet in Lederfabriken. Wohnt im Armenhaus, Stuttgarter Straße 46 (Gebäude steht nicht mehr). 1944 Gefängnis. 1945 Tod in Dachau.

■ **Emil Pantle** (1887 bis 1940), Sohn des Backnanger Landwirts Adam Pantle. Arbeitet als Fuhrmann, wird mehrmals straffällig. Stirbt 1940 im KZ Sachsenhausen.

■ **Gustav Krauter** (1891 bis 1943), Sohn des Backnanger Rotgerbers Gottlob Krauter. Tagelöhner, der früh mit dem Gesetz in Konflikt kommt. 1943 Tod im KZ Gusen/Österreich.

■ **Wasył Kibak** (1909 bis 1944), Zwangsarbeiter aus der Ukraine. Er arbeitet in der Landwirtschaft, zuletzt in Oberschöntal. 1943 Einlieferung ins Arbeitserziehungslager Oberndorf. Tod im Februar 1944.

■ **4. April 1945:** Sieben Zwangsarbeiter (**Peter Korooschno, Iwan Kutschinskij, Michail Lewtschenko, Wolodymer Nowosielskij, Romualds Perevalos, Michails Plens, Pelegeja Sirotins**) sterben bei einem Luftangriff auf das Murrtaalviadukt. Bei diesem Angriff sterben auch zwei Backnanger Jungen: **Gerhard Siegfried Braun** (16) und **Konrad Schlipf** (14) sowie der Oberschöntaler Landwirt **Johannes Friedrich Trefz** (44).